

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 35 (1983)
Heft: 22

Rubrik: TV/Radio-kritisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden zum Ausdruck einer Zeit ohne greifbare Alternativen. Und letztlich konfrontiert Sándor seine Figuren nicht nur mit Extremsituationen, die sie zu zerreißen drohen, sondern auch mit der wohl

entscheidenden Frage, wie Angst und Hoffnungslosigkeit überwunden werden können und wo es, aller Absurdität und Dunkelheit zum Trotz, Leben zu ertasten gilt.

Bruno Jaeggi

TV/RADIO-KRITISCH

Don't shoot at the commentator

Zum Trickfilmmagazin «Trick-Track» im Fernsehen DRS

Gute Trickfilme sieht man eigentlich selten auf deutschsprachigen Fernseh-Kanälen. Umso erfreulicher ist es, dass das vielgeschmähte Fernsehen DRS seit diesem Sommer, jeweils am Freitag um 18.35 Uhr, eine ganz dem (Zeichen-)trickfilm gewidmete Sendung ausstrahlt. Glücklicherweise hat man jedoch nicht das Tessiner Fernsehen TSI und dessen Trickfilmschau «*Scacciapensieri*» nachgeahmt. In dieser schon seit Jahren am Samstagabend ausgestrahlten Sendung werden ohne Präsentation oder Kommentar ausschliesslich belanglose stereotype US-Kommerzcartoons wie «*Bugs Bunny*», «*Mr. Magoo*», «*Woody Woodpecker*», «*Tom and Jerry*» usw. aneinander gereiht. Um einen Vergleich aus der Gastronomie zu verwenden: das Anschauen dieses Trickfilm-Sperrfeuers ewig gleichen Kalibers, ist wie der besinnungslose Konsum von Hamburgern und Coke bei «*Mc Donald's*».

Wenn man nun «*Scacciapensieri*» als ein visuelles Hamburgerlokal für die jungen und jüngsten Zuschauer bezeichnet, dann ist «*Trick-Track*» schon ein Restaurant der gehobenen Klasse, das im «*Guide Michelin*» des Animationsfilm zwei Sterne bekäme. Diese Sterne beziehen sich allerdings nur auf die exzellente Küche, in der die delikaten Trickfilm-Speisen ausgewählt werden. Die Bedienung, sprich Präsentation, dieser oft ausgesuchten Spezialitäten ist nämlich alles andere als hochklassig. Denn was Guido Baumann, Pitschi Stäubli und Nico da

produzieren, muss schon fast als grotesk bezeichnet werden. Ihr bemüht lockeraufgestellt-sympathisches Gehabe und Gerede, das sowohl jüngere wie ältere Jahrgänge ansprechen soll (um sie für die folgenden Werbespots bei der Stange zu halten), ist weder kompetent noch spontan, sondern affektiert-konstruiert, bisweilen geradezu penibel. Diese ungewollte Farce einer gelungenen Präsentation spielt sich im Normalfall etwa wie folgt ab: Guido Baumann, durchaus liebenswerter, graumeliger Hans-Dampf-in-allen-Mediengassen, stellt in wenigen Worten den nächsten Trickfilm vor und liefert nach dessen Ausstrahlung noch ein oder zwei unverbindliche Interpretationsansätze dazu frei Haus. Pitschi Stäubli (DRS-Nachtklub) assistiert ihn bei seinen Kommentaren, indem sie mit einem verführerischen Pepsodent-Lächeln in die Kamera guckt und ab und zu mit naiv-neckischem Basler Charme Selbstverständlichkeiten zum Besten gibt. Nico, Karikaturist beim «*Tages-Anzeiger*», steht meistens am rechten Bildrand und zeichnet mit verschmitztem Grinsen eine Karikatur auf eine Leinwand. So sehr ich ihn als engagierten Karikaturisten schätze (zeichnet er doch auch für Amnesty International), so wenig leuchtet mir seine genaue Funktion in diesem Präsentationstrio ein. So weit die Präsentation.

Die Trickfilme nun, die in «*Trick-Track*» vorgeführt werden, unterscheiden sich, wie gesagt, wohltuend von der üblichen abgeschmackten Pantoffelkino-Animationskost. Da werden Filme verschiedenster grafischer Machart und Stilrichtung aus allen möglichen Ländern gezeigt. Ein Schwerpunkt liegt allerdings

auf Filmen osteuropäischer Zeichner und Animatoren. Das ist durchaus gerechtfertigt; denn die Kultur des Animationsfilms ist in den osteuropäischen Ländern besonders hochentwickelt. Ob das nun Fabeln über die «condition humaine» oder politische Parabeln sind, diese Trickfilme aus dem Ostblock sind trotz (oder vielleicht gerade wegen) all den menschenverachtenden Zwängen des realen Sozialismus meistens höchst treffend gemacht, (selbst-)ironisch und witzig und bieten der interpretierenden wie der spekulativen Phantasie ein weites Betätigungsgebiet. Natürlich werden auch amerikanische Trickfilme gezeigt; so bereits einige Cartoons von Tex Avery, die

sich selbst, d. h. das «Bugs Bunny»-Genre, auf herzerfrischende Weise persiflieren.

Fazit: «Trick-Track» wird solange vertrackt bleiben, bis nicht eine den gezeigten Filmen angemessene Präsentationsweise gewählt wird; eine Präsentationsweise, die über die Trickfilme und ihre Autoren informiert und dem Zuschauer ernsthafte Interpretationshilfen bietet. Diese Filme verdienen es nämlich, dass man sich mit ihnen auseinandersetzt; denn in den paar Minuten, die sie meistens dauern, stecken oftmals mehr bitter/witzige Wahrheiten als im ganzen darauffolgenden TV-Abend.

Franco Messerli

Radio DRS 3: Komplementärsender auf junger Welle

Dass mit der Einführung von Radio DRS 3 am 1. November der langgehegte Wunsch der Programmkommission in Erfüllung ging, den musikalischen Geschmacksrichtungen der Bevölkerung gezielter Rechnung tragen zu können, ist allgemein bekannt. Dass mit der jungen Welle der neuen Konkurrenz durch die lokalen Radiosender und der alten durch die ausländischen dritten Programme begegnet werden soll, ist ein Gemeinplatz. Deshalb soll davon im folgenden Interview mit dem Leiter von DRS 3, Peter Bühler, nicht die Rede sein. Die Fragen zielen vielmehr darauf hin, etwas mehr über die grundsätzlichen gestalterischen Absichten der DRS 3-Macher zu erfahren. Dass sie kein «Radio Bum-bum» machen wollen, haben sie immer wieder beteuert. Wie das Gesicht von DRS 3 wirklich aussehen soll – und ob es gelingt, ihm die gewünschten Charakterzüge zu verleihen – ist Gegenstand des anschliessenden Gespräches.

Zur nichtinformierten Gesellschaft hin?

Wenn DRS 3 vollumfänglich läuft, d. h. ab Januar 1984, wird es dreimal täglich ein Nachrichten-Journal und – ausser nachts – stündlich Nachrichten-Bulletins anbieten. Kommentierende Informationssendungen und solche mit vertiefendem Charakter werden auf DRS 3 indessen kaum zu hören sein. Sendungen wie das Echo der Zeit, International, Die Samstagsrundschau oder Doppelpunkt, aber auch das Rendez-vous am Mittag und das Regional-Journal sind ausschliesslich auf DRS 1 zu hören. Was unternehmen die Verantwortlichen von DRS 3, um eine Informationsverarmung der vorwiegend jugendlichen Hörerschaft des dritten Programms aufzuhalten?

Peter Bühler: Ich habe mich mit den Auslandkorrespondenten und auch mit dem Ressort Innenpolitik und Wirtschaft zusammengesetzt, und wir haben ganz klare Bezüge zwischen der Fachabteilung Information und DRS 3 hergestellt. Natürlich sieht die Fachabteilung als erste Priorität die Versorgung von DRS 1. Aber es besteht die grundsätzliche Bereitschaft, auch bei DRS 3 mitzuarbeiten. Wenn ich die ersten Sendetage überblicke, stelle ich fest, dass wir in unseren Sendegefässen, etwa in Vitamin 3, über die Nachrichten hinaus mehrmals zusätzliche Informationen, zum Beispiel Konsumenten-Informationen angeboten haben. Unter anderem haben wir auch durchgesetzt, dass am 1. November die Live-Übertragung des Konzertes von

Polo Hofer aus Basel unterbrochen wurde, um Nachrichten zu senden. Zusätzlich bringt die *Input*-Redaktion, die selbstverständlich auch mit der Information in Verbindung steht, um 19 Uhr Wortbeiträge, die im weitesten Sinne ebenfalls als Information zu betrachten sind. Gestern beispielsweise ging es um Eishockey-Fans und ihre Beweggründe. Sollten aktuelle Ereignisse, ein Erdbeben beispielsweise oder ein politischer Umsturz, es erfordern, können wir als einzige Senderkette von Radio DRS sofort aktuell berichten. Insbesondere ist dafür die Mittagssendung *Hot Dog* vorgesehen. Deshalb ist diese Redaktion im Studio Bern angesiedelt, wo auch die Abteilung Information beheimatet ist. Aber auch in die andern Sendegefäße stehen der aktuellen Berichterstattung aus dem klassischen Informationsbereich offen, wenn sich das aufdrängt. Es ist allerdings klar, dass das Ereignis schon von einer gewissen Bedeutung sein muss, dass wir unsere Programme unterbrechen. Vorläufig haben wir die Schwelle eher hoch angesetzt. *Hot Dog* aber ist die eigentliche Anlaufstelle für solche Informationen. Der zuständige Redaktor hat den Auftrag, entsprechende Kontakte mit der Redaktion von *Rendez-vous am Mittag* aufzunehmen, und die Leute aus der Informationsabteilung wissen, dass sie unter Umständen auch einen Bericht für DRS 3 organisieren und gestalten müssen. Mitunter ist es auch möglich, einen interessanten oder besonders aktuellen *Rendez-vous*-Beitrag direkt oder zeitverschoben zu übernehmen.

Selbstverständlich nutzen wir die Flexibilität unserer Sendekette, um Grossereignisse direkt zu begleiten. Als Beispiel dafür mag die grosse Friedensdemonstration in Bern gelten. Da sind wir mit einem eigenen Mann dabei, der laufend berichtet. Das Konzept zu solchen Berichterstattungen erarbeiten wir grundsätzlich in enger Kontaktnahme mit der Fachabteilung Information. Auch bei den Bundesratswahlen am 7. Dezember wird DRS 3 präsent sein; zwar nicht um die ganze Wahl zu übertragen, wohl aber um in den wichtigsten Phasen live mit dabei zu sein. Zuvor schon soll unser Publikum über dieses bedeutende Ereignis infor-

miert werden. Mit andern Worten: Wir versuchen über die beiden Sendegefäße *Szene*, die über die kulturellen Ereignisse berichtet, und *Graffiti*, wo gesellschaftspolitische Probleme zur Diskussion stehen, die rein informatorischen Dinge im Rahmen unserer Möglichkeiten mitzunehmen. Das ist unser Wunsch. Wie es in der Realität aussehen wird, muss sich weisen. Natürlich werden die Kollegen aus dem Fachbereich Information in erster Linie bemüht sein, die Bedürfnisse der ersten Senderkette abzudecken. Das heisst, dass wir mit ihrer Hilfe zwar alle Themen aufgreifen können, dass aber die Prioritäten klar in Richtung erstes Programm laufen.

Soll im Bereich der DRS 3-Information auch jenes Prinzip zur Anwendung kommen, nachdem Wortbeiträge in der Regel nicht länger als drei Minuten dauern dürfen?

Ein gutes Vierminuten-Gespräch, das ist unsere Überzeugung, kann genau so spannend sein wie eine Platte. Wir haben deshalb nach oben nicht stur eine Limite angesetzt. Natürlich hat es in der Planungsphase Befürworter einer zeitlichen Begrenzung auf drei Minuten für Wortbeiträge gegeben. Selbstverständlich sollen diese in der Regel kurz sein, aber entscheiden tut dies in jedem Fall der Moderator. Er ist am Drücker, er hat alle Regler in den Händen. «Halbzeit», eine Rubrik in *Hot Dog*, in der Prominente, aber auch «gewöhnliche Menschen» zum Alltag befragt werden sollen, wird dies verdeutlichen. In dieser persönlich gehaltenen Befragung zum Thema «Ein Leben im Tag des X. Y.» soll die Qualität des Gesprächs für die Länge entscheidend sein. Da kann nach einer ersten, etwa zwei bis drei Minuten dauernden Runde ohne weiteres nach einer Platte eine zweite angefügt werden.

Formel 3 – eine neue Form der Sportberichterstattung?

Der Sendeblock Formel 3 am Sonntagnachmittag von 12.30 – 19.00 Uhr vermittelt neben den Hit-Paraden (ab 13.00 Uhr:



Gruppenbild mit vereinzelten Damen: DRS 3-Crew.

LP's, ab 17.00 Uhr: Singles) und anderer Musik auch aktuelle Sportmeldungen und Reportagen. Wird damit DRS 3 um einen Kanal reicher, auf dem im Leierton die ewig gleichen Sportresultate verlesen werden?

Nein. Wir versuchen, den Sport im dritten Programm anders zu gestalten. Hier gelten nun ganz klare Limiten. Mir ist nicht verständlich, weshalb nicht in knappen 30 Sekunden mitgeteilt werden kann, was auf einem Sportplatz geschieht. Gegenwärtig gibt es leider die Situation, dass ein externer Mitarbeiter auf einem Sportplatz zwar sehr lange über eine Resultatsveränderung berichtet, aber dabei nichts anderes tut, als diese Veränderung immerfort zu wiederholen. Mit den Kollegen vom Ressort Sport habe ich über die Gestaltung des Sports in DRS 3 gesprochen. Wir sind übereinstimmend der Meinung, dass der Sport auf diesem Kanal – übrigens nicht nur am Sonnagnachmittag – präsent sein muss. Er stellt nun ein-

mal einen gesellschaftlichen Faktor in unserem Dasein dar. Eine *Sportwelle* wie beim Südwestfunk 3 wird es indessen bei DRS 3 nicht geben; denn Sport ist klar dem ersten Programm zugeteilt. Ich persönlich möchte den Sport-Hauptakzent gerne ins dritte Programm verlegen, allerdings nicht in der Form wie er heute zur Darstellung gelangt. Ich bin zum Beispiel gegen Fussball-Reportagen. Diese gehören eigentlich ins DRS 2-Programm; denn sie werden von jenen, die sie hören wollen abgeholt, genau so wie die Gäste oder die Kinder ihre Spezialprogramme abholen.

Unser Modell sieht jetzt folgendermassen aus: Wenn während der Woche im Sport etwas Aktuelles geschieht, wird der zuständige Sport-Tagesredaktor unsere Redaktionen orientieren, wann ein Resultat zu erwarten ist. Auch wenn wir werktags keine fixe Sportsendung haben, werden wir über wichtige Ereignisse wie die Weltcup-Rennen der Skifahrer oder die Auslosung der Europacup-Spiele in Zürich aktuell berichten. Das geschieht aber in sehr knapper Form.

Am Sonntag hat im zuständigen Studio jeweils von 12 bis 22 Uhr ein Sportredak-

tor Dienst. Unserer Sportfrau – das ist Barbara Bürer in Bern – steht seine Infrastruktur natürlich auch zur Verfügung. Zurückgreifen kann sie auch auf Beiträge, die über DRS 1 gesendet werden, wobei sie diese unter Umständen zu kürzeren Fassungen schneidet. Zwischen der leichten Musik sollen so Akzente gesetzt werden. Eine Sport-Zusammenfassung wie im ersten Programm gibt es nicht. Einzig nach den 22-Uhr-Nachrichten bringen wir in fünf bis sieben Minuten die Highlights des Sports vom Sonntag, dies vor allem zur Orientierung von Hörern, die tagsüber abwesend waren.

Knappe Budgets – vor allem für externe Mitarbeiter

Die SRG ist finanziell keineswegs auf Rosen gebettet. Das gilt ganz besonders für das Radio, das nun praktisch mit dem gleichen personellen und finanziellen Aufwand drei Programme zu gestalten hat. In der Szene etwa, die am Morgen zwischen 9 und 12 Uhr das kulturelle Geschehen beleuchtet, stehen für die Honorierung externer Mitarbeiter lächerliche 150 Franken zur Verfügung. Besteht da nicht die Gefahr, dass die erforderlichen Eigenleistungen unter Umständen ohne die erforderliche Sachkompetenz erbracht werden müssen und dass eine gewisse Eintönigkeit geradezu vorprogrammiert ist?

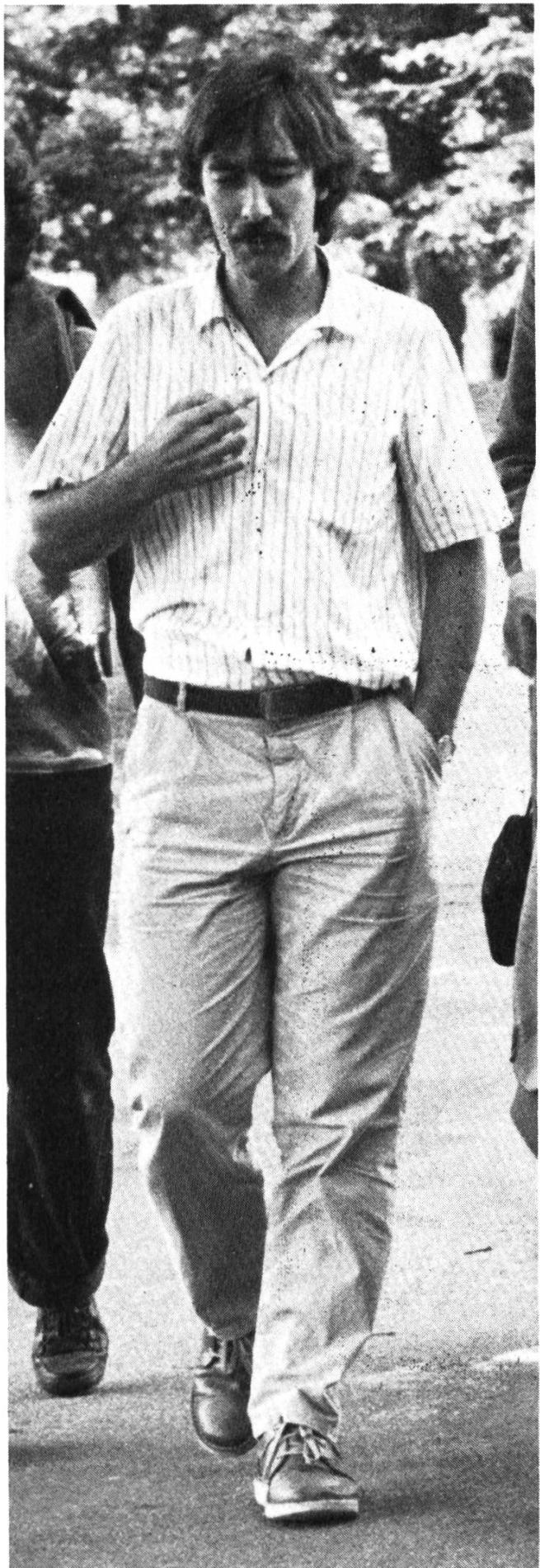
Diese Mittel müssen vorerst ausreichen. Erreichen konnten wir einzig, dass die Vorbereitungszeit für den zuständigen Moderator um einen halben Tag angehoben wurde. Es stehen dafür nun zwei ganze Tage zur Verfügung. Das gilt übrigens auch für den Sendeblock *Graffiti*. In diese zwei Sendegefässe investieren wir am meisten Arbeitskraft. Externe Mitarbeiter können nur in bescheidenem Rahmen eingesetzt werden. Das zwingt uns, die eigenen Mittel und Quellen besser anzupfen und einzusetzen. Unsere Mitarbeiter werden versuchen, die Redaktoren des personell sehr gut dotierte *Kulturmagazins* von DRS 3 für unsere Sendungen zu gewinnen. Ein einfacher Hinweis ist uns dabei ebenso willkommen wie ein

sendefertig geschnittener Beitrag. Solche Zusammenarbeit über die einzelnen Programme hinweg gilt übrigens nicht nur für den kulturellen Bereich. Die sprachliche Abwechslung und die Vielfalt der Meinungen und Interessen wird durch die sehr heterogene Zusammensetzung unserer Redaktionen gewährleistet.

Nun sind aber die Mitarbeiter des Kulturmagazins keineswegs sehr begeistert von dieser Art der Zusammenarbeit. Vor allem dort, wo wie im Bereich Film/Medien eine Stelle unbesetzt ist, sind sie vollauf damit beschäftigt, ihre eigenen Sendungen über die Runden zu bringen. Können, sagen wir einmal mit minimaler Freude Sendungen realisiert werden, welche die DRS 3-Hörerschaft auch nur halbwegs zu begeistern vermögen?

So formuliert kann es in der Tat nicht gut kommen. Aber da vertraue ich nun einmal auf die Anziehungskraft von DRS 3. Viele DRS-Mitarbeiter, die dem dritten Programm bisher skeptisch gegenüberstanden, haben nach dem Start ihre Bereitschaft erklärt, wenn immer möglich bei DRS 3 mitzuarbeiten, Leistungen für dieses Programm zu erbringen. Da ist nach der langen Warterei, die ja auch Zweifel aufkommen liess, etwas aufgebrochen. Für mich steht übrigens fest, dass dem *Kulturmagazin* eine gute Startchance eingeräumt werden muss. Sollte sich aber weisen, dass die Sendungen im zweiten Programm kein Publikum finden, wird man über die Bücher gehen müssen. Für mich steht eigentlich fest, dass die Kultur, wie sie heute in DRS 2 programmiert wird, verlocht ist. Sollte sich das bewahrheiten, werde ich meinen Einfluss als Programmleiter geltend machen, um da Änderungen herbeizuführen.

In der Tat läuft das Kulturmagazin in DRS 2 zu sehr ungünstigen Zeiten. Ich habe auch den Eindruck, dass eine Rubrik wie Film/Medien aktuell doch eher im dritten Programm ihren Platz hätte. Dort nämlich ist die potentielle Hörerschaft für diesen Bereich zu finden. Man kann ja den Film und die Medien auch nicht nur unter dem Aspekt des Kulturellen sehen; da



DRS 3-Sendeleiter Peter Bühler.

spielen auch wirtschaftliche Faktoren eine Rolle, stehen das Phänomen der Medienwirkung und soziale sowie politische Komponenten zur Diskussion.

Da bin ich völlig damit einverstanden. Ich hoffe, dass die Mitarbeiter des *Kulturmagazins* für eine Mitarbeit bei DRS 3 zu begeistern sind, dass sie erkennen, dass wir auf unserem Kanal professionell arbeiten und keine halbbackenen Beiträge verbreiten. Leute aus der Fachabteilung Information haben diesen Schritt schon getan. Ereignisse wie die grossen internationalen Filmfestivals beispielsweise können doch nicht nur in *Film/Medien aktuell* abgehandelt werden. Da muss doch auch auf unserem Sender etwas zu hören sein. Natürlich muss dies im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten geschehen. Diese setzen die Grenzen. Aber wenn wir einmal den Beweis angetreten haben, dass wir in der Lage sind, ein Programm anzubieten, das viele Hörer anzieht und interessiert, werden bestimmt andere Schwerpunkte gesetzt. Wann dies der Fall sein wird, kann jetzt indessen noch nicht gesagt werden – möglicherweise in zwei oder drei Jahren.

Spezifizierung nicht nur im Musikbereich?

Die finanziellen Mittel bereiten also doch etwelche Sorgen. Konkrete Frage dazu: Wann wird auf DRS 3 die erste Werbesendung zu hören sein?

Ich hoffe nie.

Ist das die Hoffnung des Sendeleiters Bühler und seiner Redaktion sowie von Programmdirektor Andreas Blum oder ist dies auch der Wunsch der Generaldirektion SRG? Gerade angesichts des Gratisangebotes durch die privaten Lokalradiosender ist eine weitere Erhöhung der SRG-Konzessionsgebühren alles andere als populär.

Ich kann selbstverständlich nicht für die Generaldirektion SRG sprechen, aber ich weiss, dass die Radio-Programmdirektion – und dahinter steht auch die ganze

DRS 3-Gruppe – keine Werbung will. Aus grundsätzlichen medienpolitischen Erwägungen stehen wir für die Wahrung jener Unabhängigkeit und Freiheit ein, wie sie letztlich nur ein werbefreies Medium gewährleisten kann. Dazu gehört auch, dass wir unser drittes Programm in keiner Weise den Wünschen allfälliger Abnehmer aus dem Lokalradiobereich anzupassen bereit sind. Das wurde mit der SRG-Generaldirektion übrigens schon zu einem Zeitpunkt abgesprochen, als das dritte Programm noch gar nicht bewilligt war.

DRS 3 erlaubt nun den Programmgestaltern, die Musik in drei Programmen auf spezifizierte Hörerkreise zuzuschneiden. Gibt es eine Spezifizierung auch in anderen Bereichen? Oder anders, direkter gefragt: Wird DRS 1 nun ein eher konservativer und DRS 3 ein bewusst progressiver Sender nicht nur in musikalischer, sondern auch in politischer Hinsicht – etwa in einem verstärkten Engagement für die Anliegen der jungen Generationen? Oder gibt es einfach eine DRS-Doktrin, die auf dem Prinzip der Sachgerechtigkeit und der Ausgewogenheit auf jedem Kanal beruht?

Ich kann zum jetzigen Zeitpunkt auf diese Frage noch nicht sehr akzentuiert antworten. Gespräche in dieser Richtung wurden aber sowohl mit der Programmdirektion DRS wie auch mit der Generaldirektion SRG geführt. Fest steht, dass DRS 3 nach den geltenden journalistischen Grundsätzen, nach den Richtlinien der SRG produziert. Für mich ist das kein Korsett, sondern eine Selbstverständlichkeit. Jeder Journalist, der bei DRS 3 mitarbeitet hat sich an diese Rahmenbedingungen zu halten. Darüber hinaus aber haben sich die Journalisten ihr Zielpublikum vor Augen zu führen. Da wird es durchaus möglich sein – und die Behandlung der Berner Friedensdemonstration ist für mich dafür ein gutes Beispiel – sich in eine Richtung zu bewegen, die, um dieses Wort zu verwenden, progressiver ist, als dies bei DRS 1 der Fall ist. Doch weil im Informationsbereich von DRS 1 und DRS 3 zum Teil die gleichen Journalisten arbeiten, glaube ich eher, dass der Funke,

der nun im dritten Programm zündet, auf DRS 1 überspringt und dort Rückwirkungen hat. So etwa können in unserem Programm neue Formen erprobt und auf ihre Tauglichkeit hin geprüft werden. Vom Trend her will DRS 3 bewusst ein wenig ein rotziger Sender sein. Wir laufen Gefahr und rechnen damit, deshalb angegriffen zu werden. Natürlich sind wir uns bewusst, dass uns dann die Radio-Programmdirektion nicht deckt, wenn ein Beitrag journalistisch unsorgfältig gestaltet wurde. Die gegenwärtige Richtlinie lautet, dass heisse Eisen grundsätzlich von den Kollegen der Fachabteilung Information bearbeitet werden. Ich will mit meiner Crew, die dafür zu wenig geschult ist, nicht in offene Messer rennen. Andererseits ist für mich eine Friedensdemonstration, an der 50 000 Menschen teilnehmen, kein Tabu-Thema. Da sind wir selbstverständlich dabei. Die Schere, die nun bald jeder Mitarbeiter im Kopf eingebaut hat, weil gewisse Dinge ge-

SRG-Jahrbuch 1982

gs. Kürzlich ist das Jahrbuch 1982 der *Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft* (SRG) erschienen. Der Leser findet in dieser Publikation zahlreiche Informationen über die SRG, ihr unternehmerisches Handeln und die Art und Weise, wie sie ihren Auftrag erfüllt. Die Gliederung des Jahrbuches hat das Ziel, durch Information Verständnis zu schaffen: Dem Überblick über Initiativen und Projekte, Entscheide und Ereignisse des Jahres 1982 folgt die Beleuchtung der Programmleistungen von Radio und Fernsehen unter fünf verschiedenen Aspekten. Im Vergleich zu früheren Jahrbüchern wurde der den Zahlen und Statistiken gewidmete Teil neu konzipiert. Er enthält Kurzkommentare und zahlreiche Tabellen und Graphiken zu den Unternehmensbereichen Finanzen, Personal, Programm sowie Produktion und Technik. Rechnung und Bilanz der SRG werden mit weniger Zahlen, jedoch informativer präsentiert. Die Rubriken wurden nach ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung neu gruppiert.

schehen sind und Druck ausgeübt wurde, darf nicht dazu führen, das aktuelle Themen, die viele Menschen beschäftigen, einfach verweidelt werden.

Ein erster Eindruck

Noch ist es zu früh, DRS 3 zu beurteilen. Zu vieles noch ist ein rodaage, als dass eine verbindliche Kritik sich schon formulieren liesse. Bisher hauptsächlichster Eindruck: DRS 3 ist ein Komplementärsender zu den beiden andern DRS-Programmen, was ja auch formulierte Absicht ist. Der Hörer, der vom Programm nicht nur einen Sound nach seinem Geschmack erwartet, sondern sich einigermassen umfassend orientieren möchte, wird trotz den stündlichen Nachrichten-Bulletins zum Umschalten auf den ersten Kanal gezwungen. Einen seinen Bedürfnissen entsprechenden Feedback erhält er nur dort – zumindest vorerst. Die Diskussion in *Input* vom Sonntag, 6. November, zur Friedensfrage zeigte allerdings Möglichkeiten auf, die fruchtbar werden könnten, wenn sie stärker in Richtung Vertiefung einer Thematik geführt werden.

Sehr flexibel erwies sich die Redaktion anlässlich der Berner Friedensdemonstration, von der sie eindrückliche Stimmungsbilder zu vermitteln vermochte. Da kam zum Ausdruck, welche radiophoni-schen Möglichkeiten im DRS 3-Sende-konzept stecken. Nicht erfüllt haben sich dagegen Sendeleiter Bühlers Hoffnung auf die Sportberichterstattung am Sonn-tagnachmittag in DRS 3. Die ist zwar kür-zer, aber so langweilig wie auf dem ersten Kanal. Gefahren wird auf den ausgetre-tenen Pfaden der Resultatverkündigung, die nur selten Auflockerung durch ein Interview konventionellen Zuschnitts er-fährt.

Die Musik ist abwechslungsreicher, als ich mir das vorgestellt habe, und die Mo-deration segelt unter dem Motto «aufge-stellt». Mitunter etwas gar sehr und ange-strengt. In dieser Beziehung verdient Jas-min Kienast eine besondere Erwähnung. Mit geradezu schon halsbrecherischer Sprachartistik und krampfhaft auf flippig getrimmtem Duktus erkürt sie sich in je-der von ihr bestrittenen Moderation – gleichgültig ob früh morgens, am heiter-

hellen Tag oder spät nachts – immer mal wieder und ohne Rücksicht auf Verluste selber zur oralen Disco-Queen. Andere mögen's eher etwas gemässigter, wenn auch immer noch lässig. Man ist, der Ner-ven wegen, nicht undankbar dafür. Im üb-riegen leidet das jüngste SRG-Kind, das am ersten Novembertag um 0 Uhr 00 un-ter Assistenz von Vater Leo Schürmann schreiend zur Welt gebracht wurde, unter akuter Signetitis. Böse Zungen behaup-ten schon, dass der Hörer, der zehn Minu-ten DRS 3 ohne einen einzigen Jingle nachweisen kann, einen der begehrten gelben Pullis mit dem Sender-Logo er-hält. Aber diese Krankheit, hört man sa-gen, ist heilbar, besonders wenn das Neugeborene erst einmal seine Identität gefunden hat.

Urs Jaeggi

FORUM DER LESEN

Unkritisch gegenüber Medienschaffenden

Mit Interesse lese ich jeweils die enga-gierten Beiträge von Urs Jaeggi, die er als Redaktor im ZOOM verfasst, so auch die Antwort an Dr. Rudolf wegen Galecron. Sie hat mich in der Feststellung bestärkt, dass Urs Jaeggi der Arbeit der Medienschaffenden verhältnismässig unkritisch gegenüberstehen (auch hinsichtlich an-erer Kassensturzsendungen), die Ent-scheide von Beschwerdekommission und von Behörden dagegen eher vorein-genommen beurteilt. (Stichworte in die-sem Zusammenhang: die Reaktionen zur Meienberg-Preisverweigerung, zum Ho-fer-Club, zum kirchlichen Protest am Lo-carno-Festival, zur Zürcher Anti-Porno-Aktion usw. – vermutlich wird er uns auch mit der Hohler-Denkpause-Absetzung nicht verschonen.)

Als Abonent des ZOOM kann ich Urs Jaeggi zwar nicht daran hindern, zu schreiben, wie er denkt. Er sollte sich je-doch bewusst sein, dass es ZOOM-Abon-enten gibt, die seine Ideologie ablehnen und die es begrüssen würden, wenn die verantwortlichen Herausgeber sich ver-mehrt um die Zielsetzung von ZOOM kümmern wollten.

Dr. Beat Weber, Luzern